

Jona 1+2, 1-2+11

(1. Sonntag nach Trinitatis 2021)

Gemeinde des HErrn!

Geben wir es zu: Dem Propheten Jona wurde von GOTT eine schwere Aufgabe auferlegt. Er sollte nach Ninive, der fernen Hauptstadt Assyriens reisen, um den dortigen gottlosen Menschen GOTTES Gericht zu verkündigen. Er sollte praktisch als öffentlicher Störenfried auftreten. Jona war klar: Die Leute werden sich durch seine Botschaft beleidigt fühlen und verärgert sein. Was ihm da blühte, konnte er sich ausmalen. Deshalb dachte er: Nichts wie weg! Weit weg von Israel und noch weiter weg von Assyrien! Über den Hafen von Japho (dem heutigen Jaffa bei Tel-Aviv) wollte er in das ferne spanische Tarsis fliehen, dem antiken Tartessos an der heutigen andalusischen Atlantikküste. Doch statt der ersehnten Ruhe, erlebte Jona auf der Flucht erst recht die Unruhe seines Lebens. Erst die Unruhe eines Seesturms mit schwerem Seegang, und dann die schreckliche Unruhe im Bauch eines Walfischs, inmitten der Magen- und Darmbewegungen. *„Und Jona war im Leibe des Fisches drei Tage und drei Nächte“* heißt es in unserem Predigttext. Aber jetzt mal im Ernst: Wer kann das glauben? Ist sowas nicht absurd? Moderne Theologen verstehen den Jonabericht als bloße Legendennovelle.

Apropos absurd: Um das Jahr 150 erblickte in Karthago im damals römischen Nordafrika ein gewisser Quintus Septimius Florens Tertullian das Licht der Welt. Tertullian, der um die 70 Jahre alt wurde, war der erste lateinische Kirchenvater. Auf ihn geht das berühmte Wort zurück: „Credo quia absurdum est“, zu Deutsch: „Ich glaube, weil es absurd (bzw. töricht) ist.“ Wörtlich sagte er: „Gottes Sohn ist gekreuzigt worden: das ist nicht beschämend, weil es eine Schmach ist. Gottes Sohn ist gestorben: das muss man glauben, weil es absurd ist; ER ist begraben worden und wieder auferstanden: das ist ganz gewiß, weil es unmöglich ist.“ Tertullian wollte mit diesen logischen Gegensätzen bekennen, daß GOTTES Handeln weder den Zwängen menschlich-begrenzter Logik, noch den Naturgesetzen untersteht. GOTTES Logik ist eine ganz andere. Seine Logik ist eine Theologik, eine Gotteslogik. Diese göttliche Logik bewegt sich auf unendlich höheren Ebenen als die befangene irdisch-menschliche Logik, die in göttlichen Dingen schnell überfordert ist. In dieser Überforderung erscheint ihr GOTTES Handeln und GOTTES Wort oft mehr oder weniger absurd bzw. töricht. Schon

Paulus stellte fest, dass das Evangelium von JESUS CHRISTUS den weisen, philosophisch denkenden Griechen eine Torheit, eine Absurdität ist. Und so ist das bei den Klugen dieser Welt bis heute geblieben. Darum halten weltliche Theologen GOTTES Wort für weithin töricht und verkündigen lieber Weltliches, Philosophisches, Ideologisches und/oder Politisches und machen aus der Kirche einen weltlichen Klub.

Unser heutiger Predigttext handelt von einer vermeintlichen Absurdität bzw. Torheit. Ein Mensch verbringt rund 70 Stunden im Schlund oder Bauch eines großen Fisches. Und da fragen wir: Ist das überhaupt möglich, dass ein Mensch 3 Tage und 3 Nächte lebend in einem großen Fisch verbringt? Doch eher nein. Nach den Naturgesetzen ist so etwas so gut wie unmöglich. Aber nach den Naturgesetzen war auch die Auferweckung des bereits drei Tage toten Lazarus unmöglich. Vieles was bei uns Menschen unmöglich ist, ist es bei GOTT noch lange nicht. Wir Christen halten uns darum immer an das Wort des Engels Gabriel, der zu Maria sagte: „Bei GOTT ist kein Ding unmöglich.“ (Lk. 1, 37) GOTT kann auch Natürlich-Unmögliches möglich machen. Und so geschehen immer wieder außergewöhnliche Dinge: Zeichen und Wunder.

Im März 2019 schluckte ein Walfisch vor der Küste Südafrikas den Deutschen Rainer Schimpf, mit dem der Walfisch etwa 15 Meter tief in die See tauchte, bevor er ihn nach wenigen Sekunden auf der Oberfläche wieder ausspuckte. Ein Video, das diese abenteuerliche Szene teilweise festhielt, ging damals um die ganze Welt. Der Mann, der unversehrt überlebt hatte, hatte wirklich großes Glück gehabt. – Von einem noch viel aufregenderen Fall, der sehr an das Jonaerlebnis erinnert, ist auf der Webseite der österreichischen Zeitschrift „Standard“ zu lesen. Dort lesen wir: „Ein Wal attackiert vor den Falklandinseln das Fangschiff Star of the East. Mit seiner Schwanzflosse fegt er den Matrosen James Bartley von Bord. Bartley versinkt in den Wellen. Seine Kollegen glauben, er sei ertrunken. Doch als sie den Wal mit Harpunen erlegen, an Deck hieven und ausnehmen, entdecken sie in seinem Magen "etwas Zusammengekrümmtes, das Lebenszeichen von sich gibt", berichtet die *New York Times* am 22. November 1896. Es ist der vermisste Seemann: bewusstlos – aber am Leben. 36 Stunden habe Bartley im Inneren des Wals verbracht.“ Soweit der Bericht der österreichischen Webseite.¹ Allerdings gibt es Stimmen, die die Wahrhaftigkeit dieses Ereignisses

¹ <https://www.derstandard.de/story/2000098464379/kann-der-mensch-im-bauch-des-pottwals-ueberleben>

anzweifeln. Solche gibt es übrigens auch in Bezug auf das Ereignis unsers Predigttextes. Ob das Abenteuer des James Bartley so zutraf, kann ich nicht beurteilen, dass aber das Abenteuer des Jona tatsächlich so zutraf, kann ich aufgrund des Wortes GOTTes bezeugen. Was Jona erlebt hat, hat sich wirklich so wie in der Bibel berichtet zugetragen. Der HErr JESus, die höchste, unfehlbare Autorität in Sachen Wahrheit, bestätigt die Historizität dieses Geschehens. Seinen Kreuzigungstod andeutend sagt ER: „*Wie Jona drei Tage und drei Nächte im Bauch des Fisches war, so wird der Menschensohn drei Tage und drei Nächte im Schoß der Erde sein.*“ (Matth. 12, 40) Also ja, Jona war drei Tage und drei Nächte im Bauch dieses Riesenfisches. Unter Zittern und Zagen hat er dank GOTTes unverdientem Schutz überlebt.

Solch abenteuerliches Ereignis *kann* so stattfinden, *wenn* der allmächtige GOTT es so zuläßt, denn GOTT untersteht nicht den Naturgesetzen, sonst wäre Er nicht GOTT. Als Schöpfer der Naturgesetze sind Ihm diese untertan. ER macht also Unmögliches möglich. Ein Gott, dem nämlich nur Menschenmögliches möglich wäre, wäre ja kein GOTT. Der wäre einer von uns. Auf solch einen können wir gerne verzichten. Unser einer gibt es genügend auf Erden, knapp 8 Milliarden.² Aber GOTT ist einmalig. ER tut in Seiner Allmacht die herrlichsten Wunder. Das Erlebnis des Jona anzuzweifeln, weil es den Naturgesetzen widerspricht, zeugte von tiefsitzendem Mißtrauen gegenüber GOTT und Seinem Wort, es zeugte letztlich von Unglauben.

Zuweilen hat man heute den Eindruck, dass die große Mehrheit der Bürger ebendiesem Unglauben anheimgefallen ist und nicht an die Allmacht GOTTes glaubt. Man meint darum, die Geschicke des Weltplaneten in die eigenen Hände nehmen zu müssen, um die bedrohte Welt zu retten. Denn GOTT traut man das nicht zu. Dem Planeten zuliebe müsse der Mensch die Weltherrschaft an sich reißen. Das klingt manchmal nach einer neuen Version des Turmbaus von Babel. Kein gutes Omen...

Denn was ist, wenn GOTT selber beschlossen hat, dass diese Welt untergeht? Was heißt da „wenn“? ER hat es ja beschlossen und Er teilt es uns mit. In Seinem Wort heißt es: „*Es wird des HErrn Tag kommen wie ein Dieb; dann werden die Himmel*

² 7,77 Milliarden, Stand 12.03.2020. 2,5 Milliarden waren es in den Fünfziger Jahren...

zergehen mit großem Krachen; die Elemente aber werden vor Hitze schmelzen, und die Erde und die Werke, die darauf sind, werden ihr Urteil finden. Wenn nun das alles so zergehen wird, wie müsst ihr dann dastehen in heiligem Wandel und frommem Wesen.“ (2. Petr. 3, 10f)

Liebe Gemeinde! Wir wissen nicht, wann nach GOTTes Ratschluß diese Welt einmal untergehen wird, ob zu unserer Zeit oder erst in 1000 oder 10.000 Jahren oder noch später. Was wir aber wissen, ist, dass wir immer auf Sein Kommen bereit sein müssen. Und wir wissen ferner, dass *„solange diese Erde steht, soll nicht aufhören Saat und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht.“* (1. Mo. 8, 22) Über die Natur wacht und herrscht der Schöpfer und Erhalter der Schöpfung. Wenn die Ninivebürger dieser Welt gerettet werden wollen und eine gesicherte Zukunft, sogar eine ewige Zukunft haben wollen, dann erfolgt das vor allem durch Buße und Glaube, durch vertrauensvolle Umkehr in die Nachfolge des Welterlösers JESus CHRISTUS.

Nur, wie sollen die lieben Menschen an JESus glauben, wenn sie oft noch mal am Sonntag das Wort GOTTes hören, wenn auf sovielen Kanzeln Europas Weltliches statt Biblisches gepredigt wird? Wie sollen sie Buße tun und ein alltägliches, hingebungsvolles Leben in der Nachfolge JESu führen, wenn sie JESus gar nicht oder nur oberflächlich kennen und sich dazu noch falsche Vorstellungen von Ihm machen? Zum Glauben kommt man ja nur durch das Gehörte, durch das Wort GOTTes, durch Gesetz und Evangelium. Die Predigt dieses Wortes ist darum das Fundament, auf den sich Buße und Glaube gründen. Durch dieses Wort gelangt der Mensch zur Erkenntnis von Sünde und Schuld, und erst recht zur Erkenntnis der erlösenden Wahrheit. Dieses Wort sollte Jona den Bürgern von Ninive zu deren Gericht oder Rettung verkündigen. Und dieses Wort soll auch heute in dem Ninive der heutigen nachchristlichen Welt mit Nachdruck verkündigt werden.

Darum geh nach Ninive! Du bist angesprochen. Geh nach Ninive und warne vor GOTTes Gericht und Strafe. Rede mit den Menschen deines alltäglichen Umgangs von dem Heil in CHRISTUS! Sage ihnen immer wieder, dass JESus auch ihnen das ewige Leben schenken will. – Diese Welt kann nur durch JESus gerettet werden. Wer an Ihn glaubt und getauft ist, der wird gerettet werden, wer aber nicht

glaubt, der wird verdammt werden. So redet der HErr JEsus. So redet ein jeder Christ, der vor seinem Zeugnisauftrag nicht wegläuft.

Leider gibt es in der Gegenwart zuviele Jonasse. An allen Enden und Ecken und in den Kirchen wimmelt es heutzutage an Jonasse, die das behaglich-bequeme Leben dem unangenehmen Auffallenmüssen draußen im Alltagsnive bevorzugen. Und ich muss bekennen, ich gehöre auch dazu. Wir Christen sind Meister im Versteckspiel. Als ob wir das Jonas-Gen hätten! Schlimmer noch. Wir benehmen uns zuweilen als gehörten wir einem Geheimdienst an, als wäre die Kirche ein sonntäglich tagender Geheimdienst. Bloß außerhalb nichts weiter erzählen. Ninive soll nichts hören. Dabei haben wir Gotteskinder den schönsten Auftrag, den es auf Erden geben kann: Mitmenschen einzuladen, an unserm Glück des ewigen Lebens teilzuhaben. Sie sind es doch genauso wert wie wir, weil wir alle durch CHristi Blut teuer von Sünde und Tod erkauft sind. Genau das soll die unruhige Welt durch uns Christen immer wieder hören. Und wie sie gegenwärtig unruhig ist!

Die unruhige Welt will das Klima retten. CHristus hat das Klima zwischen dem allerheiligsten himmlischen VAtter und uns Sündern gerettet. Die Welt will durch eine total revolutionierte Wirtschaft den Planeten retten. Doch der oberste Wirt, ohne den jede Rechnung umsonst gemacht wird, hat seine eigene Wirtschaft. Das ist die einzige Wirtschaft, die unvergänglich ist: die Heilswirtschaft. Der Apostel Paulus schreibt im Kolosserbrief von dieser „Wirtschaft GOTTes“ (oikonomia tou Theou), und im Epheserbrief sodann von der göttlichen Gnadenwirtschaft (oikonomia tès charitos) (Kol. 1, 25; Eph. 3, 2). Das klingt in unsern Ohren etwas seltsam, weil Luther aus gutem Grund diese zwei Bibelstellen anders übersetzt hat. Das Wort „Wirtschaft“ ist ja hier tatsächlich *nicht* im heute herkömmlichen Sinn zu verstehen, sondern in dem der Haushalterschaft. GOTTes Heilswirtschaft meint GOTTes Heilshandeln und GOTTes Heilsordnung. In diesem Sinne sprechen auch die Väter der Lutherischen Kirche von der „Oeconomia salutis“, von GOTTes Heilsverwaltung oder Heilshandeln. Zu dieser Heilsverwaltung gehört, dass den Menschen durch das Zeugnis von JEsus CHristus Buße und Umkehr gepredigt wird, wozu viele Jonasse nötig sind. Und die haben sich ihrem Auftrag zu stellen.

Was passiert, wenn man GOTTes Auftrag ausschlägt, hatte Jona auf schrecklichste

Weise erleben müssen. Diese Rechnung des Ungehorsams gegenüber GOtt und GOttes Wort geht nie auf. Irgendwann holt Einen der Ungehorsam ein. Und wie er ihn einholte! In Angst und Schrecken musste Jona drei Tage lang im Bauch eines Ungeheuers ausharren und die Nähe Dessen suchen, Dem er aus dem Wege gehen wollte.

„Und Jona betete zu dem HERRN, seinem GOtt, im Leibe des Fisches und sprach: Ich rief zu dem HERRN in meiner Angst, und er antwortete mir. Ich schrie aus dem Rachen des Todes, und du hörtest meine Stimme.“ (2, 2) Jetzt konnte GOtt dem Jona gar nicht nahe genug sein. Jetzt sollte GOtt, dessen Wort er mißachtete, sein Wort achten und sein Flehen erhören. In tiefster Todesangst betete Jonas ähnlich wie David im heutigen Introitus, weil er wußte, dass GOtt barmherzig ist und zudem in jeder Situation Herr der Lage ist. *„Als ich den HERRN suchte, antwortete Er mir und errettete mich aus aller meiner Furcht“* (Ps. 34, 5), hieß es aus Davids Munde im heutigen Introitus. Jona schrie aus dem Rachen des Todes, ...und GOtt hörte und erhörte sein Flehen. So ist GOtt.

GOtt hatte den flüchtigen Jona nicht aufgegeben. ER gibt niemand auf, solange die Gnadenzeit auf Erden dauert. Diese Tatsache will uns, die wir uns gegenwärtig im Bauch einer Pandemie befinden, ermutigen, in jeder Lebenslage vertrauensvoll die Nähe GOttes zu suchen, Sein Wort zu hören, Ihm durch das Gebet zu antworten, Ihm unsere Anliegen und Sorgen vorzutragen und nach Seinem Willen zu leben. GOtt ist nicht nur ein geduldiger Zuhörer, sondern vor allem auch ein treuer Erhörer. Kein einziges Gebet, das aus dem Glauben kommt, geht leer aus. Jona durfte das nach drei Tagen erfahren. Wir dürfen auch immer wieder die Erfahrung der Gebetserhörung machen, gerade in der gegenwärtigen Pandemiezeit. Und wir werden erst recht, wenn wir einmal diese untergegangene Welt hinter uns gelassen haben werden, rückblickend die himmlische Erfahrung machen, wie wunderbar GOtt uns während unserer Zeit auf Erden behütend begleitet hat. Ihm sei dafür in alle Ewigkeit Ehre, Lob und Dank! Amen.

Pfr. Marc Haessig